

Nach einer kurzen Begründung für die Notwendigkeit ma. Reiseherrschaft und einem Überblick über die wichtigsten Itinerarstationen Sigismunds sowie die damit in Zusammenhang stehenden politischen Ereignisse folgt eine knappe Wertung von Sigismunds Persönlichkeit und seiner Herrschaftszeit. Das zweite Kapitel würdigt kritisch die Sigismund-Forschung mit willkommenen Informationen zur ungarischen Quellen- und Literaturlage und ausführlicher Würdigung der deutschsprachigen Historiographie. Der Hauptteil der Arbeit liegt in einem Itinerarkalender, bestehend aus einer Zeit-, einer Orts- und einer oder mehreren Quellenangaben. Er ist im Zusammenhang mit einem Quellenanhang zu benutzen, der die „nüchternen Zahlen- und Namenskolonnen mit Leben füllen“ soll. Dieser Anhang führt zu einzelnen Itinerarpunkten Texte an, die über das hinausgehen, was für die Erstellung des Reisewegs Sigismunds notwendig war. Als Ergänzung zum Itinerar sind auch fünf ausklappbare Karten zu den Wegstationen dieses Herrschers, allerdings nur für ausgewählte Zeiträume beigegeben. Der Band, der eine in jüngster Zeit häufig beklagte Lücke schließt, endet mit einer hilfreichen Ortsnamenkonkordanz, die deutsches, ungarisches und sonstiges (tschechisches, serbo-kroatisches, italienisches, slowakisches u. a.) Namensgut nebeneinander bietet.

Michael Lindner

Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Konstanz-Prager Historisches Kolloquium (11.–17. Oktober 1993), hg. von Ivan Hlaváček und Alexander Patšochovský, Konstanz 1996, UVK – Universitätsverlag Konstanz, 225 S., ISBN 3-87940-517-4, DEM 78. – Der Band vereint elf Referate des mediävistischen Teils einer Tagung, die parallel zu einem Kolloquium über Stadtarchäologie abgehalten wurde. Nach einem Vorwort der Hg. über die Intention der Veranstaltung (S. 3–5) stellt der Beitrag von Alexander Patšochovský, Der Reformbegriff zur Zeit der Konzilien von Konstanz und Basel (S. 7–28), einige grundlegende Überlegungen zu dem in Vergangenheit wie Gegenwart gerne unreflektiert gebrauchten Begriff an, wobei der Schwerpunkt auf der Kirchenreform liegt, aber auch der umstrittene Zusammenhang zwischen Kirchen- und Reichsreform erörtert und dezidiert bejaht wird. – Jürgen Miethke, Konziliarismus – die neue Doktrin einer neuen Kirchenverfassung (S. 29–59), erläutert zur Erklärung dieses Phänomens die Entwicklung der Ekklesiologie seit dem 13. Jh., bes. den Beitrag der Kanonistik und der Aristotelesrezeption, um sich dann Ockham zuzuwenden, wobei er aber einen wirklich radikalen Neuansatz erst im 16. Jh. sieht. – Ivan Hlaváček, Sigismund von Luxemburg und sein Anteil an der Reichsreform (S. 61–77), behandelt „nicht ... abstrakte Konzepte staatstheoretischer Natur, sondern (die) verschiedensten konkreten Versuche des Herrschers und seiner Berater, zu Verwaltungsreformen ... zu gelangen, sowie deren Realisierung und Dauer“ (S. 62), mit dem Ergebnis, daß es sich „eher um aus dem Augenblick getroffene Notmaßnahmen handelte als um die Produkte langfristiger Reformstrategien“ (S. 76). – Jaroslav Bouřín, Ein König – zweierlei Volk. Zu den Reformbemühungen im Königreich Georgs von Podiebrad (S. 79–90), verfolgt diese Bemühungen in hussitische Zeit zurück, ordnet den Versuch, ein nationales Königtum zu schaffen, in die europäische Entwicklung ein und geht dem politischen Einfluß der utraquistischen Geistlichkeit nach. – Claudia Märkl, Der Reformgedanke in den Reformschriften des 15. Jahrhunderts (S. 91–108), gibt einen Überblick zu den als „Reformschriften“